

P. Spee S. 136 schreibt: „O mein Gott, ich kann es nicht anders denken, als nur daß deine Liebe zu uns so groß ist, daß du selber bald nicht mehr weißt, wie und was du reden sollest, deine Liebe zu offenbaren“, so läßt sich daselbe in seiner Weise mit Fug auch vom Verfasser und Tone des ganzen Buches sagen. Von den verschiedensten Seiten wird der jeweilige Gegenstand da beleuchtet und nahegelegt; die mannigfachen anschaulichsten Bilder, in gebundener wie in ungebundener Rede, wechseln ab, dem Leser das unnenkbare Gut, das er am Glauben, an der Hoffnung und Liebe hat, so kostbar und theuer als nur möglich zu machen. Die Darstellung bewegt sich, um desto lebendiger anzuregen, vorwiegend in Frage- und Antwort-Form. Das reiche theologische Wissen, das dem ehrw. P. Spee zu Gebote stand, ist an dieser Arbeit gleichfalls nicht zu verkennen; daß jedoch — bei solchem Vorwalten des Gefühls — nicht gerade jeder einzelne Ausdruck genau, und nach den Anschauungen der Schule gemessen erscheint, braucht kaum erwähnt zu werden — das Verdienstliche ascetischer Schriften bleibt eben doch meistens mehr die allgemeine Erbauung und Erhebung, als die genaue Berücksichtigung des Maßes und der Regeln, so die Wissenschaft auch der Tugendlehre vorzeichnet, wie solche die theologischen Fachbücher entfalten; noch auch jene Bestimmtheit, mit der als Beispiel die Summa des hl. Thomas über die Tugenden zu handeln weiß. Wenn übrigens das „goldene Tugendbuch“ vor einer kaum ausbleibenden neuen Auflage — es zählt deren bereits viele — sorgfältig durchgesehen, und manches ein wenig anders würde, (Ein Beispiel: „Werke“ der Hoffnung, im Stande der Todsünde, S. 6, lassen sich, so wie die Eigenschaft und Natur der „Hoffnung“ S. 2 auseinandergelegt wird, wohl doch schwerlich denken?) manches auch einfach weglassen, (z. B. jene Berufung S. 136 auf „ein ernstes Gebot der Kirche, so lang die Welt steht, jede Woche einmal, bei der Donnerstag-Vesper, durch die ganze Welt, an allen Orten den Psalm 135 mit seiner 27mal wiederkehrenden Verheißung: „seine Barmherzigkeit währt ewig“, zu recitieren), so würden dadurch die eigenen Vorzüge des Buches nicht im geringsten zuschaden kommen, und der allgemeine Wert, den es hat, sicher nur noch erhöht werden. H. R.

48) **Beuron**, Bilder und Erinnerungen aus dem Mönchsleben der Jetztzeit. Von P. Odilo Wolf, Benedictiner der Beuroner Congregation und Prior vom Kloster Emaus bei Prag. Verlag der süd-deutschen Verlagshandlung (D. Dehs) in Stuttgart. 12 Bogen gr. 8°. Preis M. 2. — = fl. 1.20.

Beuron, — der Name allein bürgt schon für Inhalt und Form. Es ist ein Büchlein, in dem die schönsten Ideale in der vollendetsten Form uns entgegen treten. In 18 Capiteln erzählt uns der hochwürdige Herr Verfasser P. Odilo Wolf die ganze Geschichte des ruhmreichen Klosters Beuron mit solch edler Natürlichkeit und solch fesselnder Wahrheit, daß man die einmal begonnene Lectüre des Werckens ohne Unterbrechung zu Ende führen will. Wir nehmen keinen Anstand, das Büchlein den ersten Erzeugnissen der Belletristik der Jetztzeit an die Seite zu stellen. Hohe, ideale Auffassung, schöne und poetische Darstellung bis zur Vollenbung, fein gewürzter Humor, religiöse, philosophische Reflexionen voll Tiefe und Erhabenheit wechseln harmonisch ab, Geist und Herz erquickend. Am Ende des Buches finden sich: „Bemerkungen und Betrachtungen zum Originaltext“ von „einem Freunde des Klosters“. Dieselben führen den Leser tiefer in das Verständnis des Werckens ein. Der Verlagshandlung alle Ehre für die elegante Ausstattung des Buches. Acht Vollbilder schmücken dasselbe. Das Büchlein sei Allen empfohlen, namentlich aber Studierenden und gebildeten Männern, ... sie finden darin hohen geistigen Genuß mit Geist und Herz erhebenden Belehrungen.

Luxemburg.

Dr. Heinrich Müller, Domvicar.